

Jenseits von Pyramiden und Badestränden

Podium Der Kaufbeurer Fotograf Christoph Jorda schildert mit ebenso kunstvollen wie bedrückenden Bildern das harte Leben in einer Kairoer Müllstadt. Dabei darf er auch eine „lebende Heilige“ begleiten

VON ELISABETH KLEIN

Kaufbeuren Es sind bedrückende Bilder, die seit dieser Woche im Podium ausgestellt werden. Der Kaufbeurer Fotograf und Fotojournalist Christoph Jorda zeigt zum ersten Mal ebenso kunstvolle wie drastische Schwarz-weiß-Impressionen von seinem Langzeitprojekt. In den vergangenen fünf Jahren reiste er mehrmals in eine der zahlreichen Müllstädte Kairo, um die dort herrschenden Zustände und das Leben der Ärmsten der Armen zu fotografieren.

In seiner Laudatio zur Ausstellungseröffnung bezeichnete Kulturwerkstatt-Leiter Thomas Garmatsch den langjährigen Hausfotografen des Theaters als „modernen Guckkästner“, der anderen Menschen eine Welt erschließe, in die sie sonst nie gelangen würden. Jorda sei ein Mensch, der auch hinter seiner Kamera immer Mensch bleibe, selbst wenn ihn dies mehrfach in gefährliche Situationen gebracht habe. Seine Fotos seien Kunst, weil sie etwas im Betrachter berührten. Garmatsch bezeichnete Jorda als einen „Bio-Fotografen“, bei dem alles echt sei in Zeiten von Fake-News, und überreichte ihm einen historischen Guckkasten als Zeichen seiner Wertschätzung.

Primitivste Verhältnisse

Mit Projektionen von Fotos, die teilweise auch in seiner Ausstellung zu sehen sind, berichtete Christoph Jorda im Anschluss aus einem Ägypten fernab von Pyramiden und Badestränden. Durch Reisen nach Afrika und dem Kontakt zur Ebenhofener Hilfsorganisation MüllstadtKinder Kairo sei er erstmals mit den „Zabballin“, den Müllmenschen Kairo, in Berührung gekommen.



In vielen von Christoph Jordas Bildern aus der Kairoer Müllstadt, die derzeit im Podium zu sehen sind, verbinden sich dokumentarische Härte und fotografische Ästhetik.

Foto: Christoph Jorda

Sie erhalten die 20-Millionen-Einwohner-Metropole Ägyptens am Leben. Denn eine öffentliche Müllabfuhr existiert nicht. Allein in der Müllstadt „15. Mai“ südlich von Kairo leben etwa 1500 Menschen unter primitivsten Verhältnissen in Hütten aus Blech und Karton. Die

Folgen sind hohe Kindersterblichkeit und geringe Lebenserwartung. Der Großteil von ihnen sind koptische Christen, die inmitten von Schmutz, Gestank und Fliegenschwärmen Abfälle sortieren und Wiederverwertbares an Großhändler verkaufen. Von dem in Säcken, Eselskarren oder mit Schrottautos gesammelten Müll werden bis zu 90 Prozent recycelt.

Viele Jahre dauerte es, bis Jorda

das Vertrauen einer Familie erlangen konnte, um sie einen Tag bei ihrer Arbeit zu begleiten. In der Folge wurde ihm dann auch eine ganz besondere Ehre zu teil. Er durfte als erster Journalist überhaupt die fünfmal für den Friedensnobelpreis nominierte koptische Christin „Mama“ Maggie Gobran mit der Kamera begleiten. Sie gilt den Müllstadtbewohnern als „lebende Heilige“, die ihnen Perspektive und

Hoffnung gibt. So gründete die ehemalige Informatikprofessorin über 70 Hilfszentren, in denen täglich 32 000 Menschen versorgt werden. Ihre Geschichte erzählt das Buch „Maggie Gobran – Die Mutter von Kairo“ von Judith Kubitschek, das mit den Bildern von Jorda illustriert wurde.

Schon früh interessierten sich die 1979 geborenen Zwillingenbrüder der Familie Jorda für Fotografie. Das Interesse wurde durch Vater Norbert geweckt, der selbst gerne fotografierte und seine Spiegelreflexkamera auch mal Sohn Christoph überließ. So fotografierte er neben seiner Ausbildung zum Hotelkaufmann außer für die Kulturwerkstatt auch gerne bei Sportaktivitäten und assistierte über sechs Jahre bei renommierten deutschen Fotografen. Seit 2005 arbeitet er als selbstständiger Action- und Lifestylefotograf für namhafte Magazine, Agenturen und Auftraggeber weltweit. Die Einnahmen aus dieser Tätigkeit ermöglichen ihm seine zahlreichen freien Reportagen aus den Krisengebieten dieser Erde mit den Themenschwerpunkten Müll, Flüchtlinge, humanitäre Katastrophen und Armut. Für seine Bilder, die in vielen Ausstellungen zu sehen waren, gewann Jorda bereits zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen.

Oberbürgermeister Stefan Bosse, der die Ausstellung, die durch eine Spende der VWEW ermöglicht wurde, eröffnete, zeigte sich betroffen: „Das war heftig, das macht fassungslos!“

Die Ausstellung „Mensch – Müll – Maggie“ ist bis 9. Juni im Podium in Kaufbeuren zu sehen. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr und an Veranstaltungstagen in der Kellerbühne von 19 bis 23 Uhr. Der Eintritt ist frei. Am Samstag, 17. Februar, liest Judith Kubitschek ab 20 Uhr im Podium aus ihrem Buch über Maggie Gobran.